

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaktion und Expedition
Schönebergstr. 22.
Sprechstunden der Redaktion:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 8-6 Uhr.

Die in dieser Zeitung enthaltenen Nachrichten sind
für die Redaktion nicht verantwortlich.

Annahme der für die nächsten
Monat bestimmten Inserate am
Dienstag bis 3 Uhr Nachmittags,
an Sonn- und Feiertagen früh bis 10 Uhr.

In den Anzeigen für Inf.-Anzeige:
Cris. Altmann, Unter den Eichen 21,
Postfach 10, an den Sonntagen
früh bis 10 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,500.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.,
incl. Postgebühren 5 Mk.,
bei den Buchhändlern 6 Mk.
Der einzelne Nummer 10 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postgebühren 30 Pf.
mit Postgebühren 40 Pf.

Inserate für die Zeitungsblätter 20 Pf.
Größere Schriften laut anderem Preis
veranschlagt.
Tabelle für den Tag nach ihrem Wert.

Reklamen unter den Redaktionsstrich
die Spalten 50 Pf.
Inserate sind hier an die Expedition zu
senden. — Abdruck wird nicht gegeben.
Bezahlung prompt-ratio oder durch Post-
nachnahme.

№ 255.

Dienstag den 12. September 1882.

76. Jahrgang.

Festgruß

zum fünfzigjährigen Jubiläum

des

Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Zum fünfzigjährigen Jubelfeste
Rehmt, Brüder, diesen Liebesgruß!
Wir wünschen Euch vom Herrn das Beste,
Die es die Liebe wünschen muß:
Daß Euer Wert an den Genossen
Des Glaubens bei der Liebe Mühn
Nicht frühlich immer weiter sprossen
Und immer herrlicher erblühn!

Viel, viel lieh Euch der Herr gelingen
Nach seinem wunderbaren Rath;
Drum sei die Ehr' vor allen Dingen
Ihm, der Euch hoch gesegnet hat. —
Wir stehen alle stillverwundert
Vor diesem Gotteswerke da,
Das man in unserem Jahrhundert
Vor fünfzig Jahren noch nicht sah.

Da ging der Ruf durch Deutschlands Gauen
Und durch die Gauen auch der Schweiz:
Laßt Kirchen und den Brüdern bauen,
Den fernem, drin das Wort vom Kreuz
Verkünder werd' aus treuem Munde,
Das theure Evangelium,
Damit sie bis zur letzten Stunde
Auch leben können ihm zum Ruhm!

Und wunderbar hat es gegündet
In tausend Herzen weit und breit;
Im Segen ward das Werk gegründet,
Im Segen ging es fort bis heut.
Und mußte auch durch manche Proben
Sindurch der Gustav-Adolf-Bund,
Auch dafür können wir heut loben:
Er ward dadurch im Kern gesund.

Im Kleinen hat er angefangen,
Im Kleinen, einem Saunthorn gleich;
Und heute steht den Baum ihr prangen,
An Blüten und an Früchten reich.
Wer zählt sie, die in seinen Zweigen
Und unter seinem Schatten ruhn,
Und deren Lobgesänge steigen
Empor für Gottes großes Thun?

Wer zählt in diesen Festestagen
Die neuerstandenen Kirchen all,
Die weit zerstreut zum Himmel ragen,
Darin ertönt der große Schall
Des Wortes von Gottes freier Gnade,
Die Sünderherzen selig macht,
Weil Christus auf dem Kreuzespfade
Die Weltverföhnung hat vollbracht?

Drum Brüder schmückt das Fest mit Maien
Bis an die Zinnen des Altars!
Laßt alles Volk des Herrn sich freuen
Des gnadenreichen Jubelfestes!
Der Gott — wir wurden's selig inne —
Der Großes hat an uns gethan,
Er hat noch Größeres im Sinne, —
Fallt auf die Knie und betet an!

Christoph Friedrich Cypier, Warte zu Westfalen bei Döbel.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In den Tagen vom 12. bis mit 14. dieses Monats wird in unserer Stadt die diesjährige Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten, mit welcher zugleich die Feier des fünfzigjährigen Bestehens dieses Vereins verbunden ist.

Bei der legendären Thätigkeit und der hohen Bedeutung der Gustav-Adolf-Stiftung für die weitesten Kreise der evangelischen Kirche erscheint es sehr wünschenswert, daß während der Tage dieser fünfzigjährigen Jubelfeier unserer Stadt auch äußerlich ein festliches Gepräge verliehen werde. Wir ersuchen daher die Bewohner derselben — wie wir läßt die öffentlichen Gebäude besorgen werden — auch die Privatgebäude mit Flaggen schmück zu versehen.
Leipzig, den 7. September 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Harnisch.

Bekanntmachung.

Die am 6. Juli d. J. verlebte Frau Geb. Rath Professor Dr. Känel hat der Wiener'schen Blindenanstalt und der Kaiser-Stiftung für Frauenarbeiten Dreihundert Mark in 4% procentigen Wertpapieren testamentarisch ausgesetzt.
Nachdem wir beschließen haben, diese Vermächtnisse anzunehmen, bringen wir dieselben mit dem Ausdruck unserer Dankes für öffentlichen Kenntniß.
Leipzig, den 7. September 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Harnisch.

Concurrenz für den Börsenbau.

Die Entwürfe für den Börsenbau werden, soweit sie nicht zur eigenen Welt für die Ausführung gezeichnet sind, in der Zeit vom 12. bis 14. d. M. bei dem Universitäts-Gebäude gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung wieder abgeholt werden.
Leipzig, den 11. September 1882.

Die Hauptkommission.
Dr. Wachsmauth, Secr. Dr. Senf, S.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Gustav-Adolf-Feste.

Leipzig begrüßt heute in seinen Mauern mit herzlichem Willkommen die Festgenossen der Gustav-Adolf-Stiftung, die in dankbarer Erinnerung an die vor 50 Jahren in Leipzig erfolgte erste Hauptversammlung dieses legendären Vereins ihre diesjährige Hauptversammlung wieder nach Leipzig bezieht hat, wo schon 1842 die Erweiterung des Gustav-Adolf-Vereins zu einer gesamtdeutschen Stiftung und 1855 eine Hauptversammlung der Stiftung stattfand. Aber nicht dies in der Rolle ankommender Jubiläer stellt sich die Stadt Leipzig der Versammlung gegenüber, sondern selbst als Festgenosse in starker Theilnahme das Fest mit feiernd. Und in der

That ist Grund dazu vorhanden, bezeichnet doch diese Versammlung den Ehrentag eines Leipziger Kindes, ist doch der Gustav-Adolf-Verein auf Leipziger Boden erwachsen, in dem Geiste der Leipziger Bevölkerung hat vor 50 Jahren die junge Pflanze ihre erste Nahrung gefunden, ihre ersten Wurzeln geschlagen und unterstützt und getragen von dem protestantischen, thätigsten und hülfereichen Geiste dieser Bevölkerung ist die junge Pflanze zu einem großen, schattengebenden Baum geworden, reifen Segen spendend für die ganze evangelische Kirche.

Nachdem wir beschließen haben, diese Vermächtnisse anzunehmen, bringen wir dieselben mit dem Ausdruck unserer Dankes für öffentlichen Kenntniß.
Leipzig, den 7. September 1882.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Harnisch.

Vielleicht gerade das Einfachste und Natürlichste des Gedankens hat dem Verein so großes Leben, so erfolgreiches Wirken verschafft. Der Verein repräsentiert die evangelische Kirche, die sich selbst hilft und ihre leidenden Genossen schützt, das Prinzip der Selbstverwaltung für bestimmte kirchliche Zwecke im Wege völlig freiwilliger Verbindlichkeit ist hier geruchlos und mit großem Erfolg durchgeführt. Es ist zugleich ein streng conservativer, oder wenn man will, defensiver Charakter, auf dem der Verein beruht: den Besitzstand der evangelischen

Kirche wahren, ihr erhalten, was ihr gehört und was in Gefahr ist, ihr verloren zu geben. Jede aggressive oder propagandistische Thätigkeit ist von dem Vereine ausgeschlossen. Jede Religionsgemeinschaft hat das natürliche Bestreben, den Kreis ihrer Bekenner zu erweitern, auszuweiten. Diese propagandistische Thätigkeit, völlig berechtigt bei Anwendung erlaubter Mittel, erfordert aber, wenn sie im Wege freier Verbindlichkeit erfolgen soll, andere Organisationen und Vereinsthätigkeiten zu unterstützen, was aus Mangel der Mittel des kirchlichen Lebens in Gefahr ist, ihr verloren zu geben.

Die weise Beschränkung des Vereins auf diese streng conservativen Tendenzen, das strenge Vermeiden jeder Aggression, jeder Propaganda, wozu ja oft die Verlockung nahe lag und wozu manchmal gedrängt worden ist, hat nicht zum geringsten Theile dazu beigetragen, das Wirken des Vereins zu sichern und auszuweiten. Ohne diese weise Beschränkung wäre sein Wirken vielfach unendlich gemacht sein, wie daselbst ja in den ersten Jahren zum Beispiel in Ostpreußen und Böhmen streng verboten war. Mit dieser Beschränkung aber auf einen begrenzten und erreichbaren Zweck hat der Verein in 50 Jahren seines Bestehens sehr Bedeutendes geleistet und zwar in weit wünschenswerthem Maße. Tausenden in fremdländiger Umgebung lebenden Protestanten, die seit Jahren der Wohlthat eines evangelischen Gottesdienstes, die für ihre Kinder eines evangelischen Unterrichts, für ihre Kranken und Sterbenden eines evangelischen Besuchs entbehren mußten, sind durch die Thätigkeit des Vereins erreicht worden, daß es eine evangelische Kirche gibt, die sich ihrer leidenden Glieder annimmt, und sind dadurch lebendige Glieder derselben und einem religiösen Leben wieder gegeben worden. Das sind Erfolge, auf die man nicht stolz sein, deren man sich nicht rühmen soll, die aber beim Rückblick auf diese 50jährige Vereinsthätigkeit drängen zum Danke gegen Gott, daß mit seiner Hilfe solche Erfolge erreicht werden konnten und erreicht werden konnten lediglich durch die freiwillige Verbindlichkeit evangelischer Glaubensgenossen, zumal in einer einsamen, großräumigen Vereinsorganisation, in geräuschloser Selbsterhaltung, die sich streng beschränkte auf ihr vorbestimmtes einziges Ziel, und eben dadurch um so erfolgreichere wirkte.

Über 17 Millionen Mark hat der Verein in diesen 50 Jahren zur Unterhaltung lebender Glaubensgenossen verwendet, in den ersten Jahren wenig, in den letzten Jahren gegen 400,000 M jährlich. Das ist wenig im Vergleich zu den gegenwärtig höheren Summen, die innerhalb der katholischen Kirche für gleiche oder ähnliche Zwecke aufgebracht werden, und wenig im Vergleich zu den berechtigten Bitten, die an den Verein ergingen. Denn Niemand möge glauben, daß die heilige Verbindlichkeit den kirchlichen Bedürfnissen jetzt mehr helfende Verbindlichkeit bisher vollständig habe Genüge leisten können, oder in absehbarer Zeit dies können werde. So lange wird irgendwo jetzt unter katholischen Bediensteten eine Minorität von Protestanten wohnen, die zu schwach sind, für ihre kirchlichen Bedürfnisse allein zu sorgen, und deshalb der Hilfe ihrer Glaubensgenossen bedürfen, wie sie der Gustav-Adolf-Verein gewährt, und das Verhältnis steigert sich mit der vermehrten

Wanderung der Menschen durch die zunehmende Entwicklung der Communicationsmittel. Kann man also dem 50jährigen Rückblick auf diese Vereinsthätigkeit nur dankbar sein für die erreichten Erfolge auch in pecuniärer Beziehung, so darf man viel doch nicht so ansehen, als stände man nun am Ziele, sondern muß hoffen, daß das zweite halbe Jahrhundert der Vereinsthätigkeit auch in pecuniärer Beziehung noch ganz andere Erfolge aufzuweisen haben wird.

Sehr irrig aber würde es sein, die Bedeutung dieser Vereinsthätigkeit wesentlich oder allein nach ihren pecuniären Erfolgen zu bemessen. Der Schwerpunkt liegt auf einem ganz andern Gebiete, und es wird schwer sein zu sagen, ob mehr Segnungen auf Seiten des Lebenden oder des Ruhenden liegen. Der alte Spruch, daß Gutes seliger ist als Böses, hat sich hier voll bewahrheitet. Die nähere Kenntnis von kirchlicher Noth und Bedrängnis und treuem Aushalten zerstreuter Glaubensgenossen, die durch den Verein in weite Kreise getragen ward, ließ den Werth gescheiter kirchlicher Einrichtungen lebhafter erkennen, führte zu eingehenderer Beschäftigung mit Allem, was die evangelische Kirche betrifft, und vermehrte in vielen, angefaßt der erbedenden Folge fester Glaubensstreue in wachsenden Kreisen der religiösen Leben mehr Tiefe und Innigkeit. Die leichte Mühseligkeit für Jeden, auch für den Beruflichen, durch eine kleine Gabe sich an der heftigen Thätigkeit des Vereins zu beteiligen, das fröhe Bewußtsein auch für den Beruflichen, durch seine kleine Gabe auch mit beitragen zur Erhaltung, zum Aufbau der evangelischen Kirche; dies alles führte dem Vereine viel fruchtbarere und willige Mitarbeiter zu und begründete unter Angehörigen der verschiedensten Gesellschaftsklassen eine wohlthätige Gemeinschaft der Empfindung und des Strebens, die Tausende, die früher indifferent und gleichgültig dem religiösen Leben gegenüber standen, zu thätigen und lebendigen Gliedern der evangelischen Kirche gemacht hat. Seiten werden in freiwilligen Sammlungsbeiträgen so viele Scherflein der armen Witwe enthalten sein, wie die beim Gustav-Adolf-Verein der Fall ist. Die Millionen, die er allmählich für seine Zwecke verwendet hat, zeigen sich zum ganz überwiegenden Theile zusammen aus kleinen Gaben der Unbemittelten und Armen, und rührend sind häufig die Gaben von Cyrenen, womit schüktern solche kleinen Gaben bezeichnet werden.

In den breiten Massen der protestantischen Bevölkerung hat der Verein seine Wurzeln geschlagen, darin beruht seine Stärke, auf viele Klassen vorzugsweise fallen seine Segnungen zurück durch Belebung und Vertiefung des religiösen Lebens. Die auf das Dankbare zu begründete, sehr erfolgreiche Wirksamkeit der Frauen, die in besonderer Organisation, wie sie der Stellung der Frauen entspricht, zusammengelagert ist, trägt nicht wenig dazu bei, die Basis, auf der er ruht, noch zu verbreitern und zu verstärken und den Kreis der wirklich thätigen Mitarbeiter zu erweitern. Und alle diese Mitarbeiter verbindet der einigende Gedanke, daß sie gemeinsam arbeiten für ein Ziel, für die Erhaltung und Festigung der evangelischen Kirche, der sie alle gemeinsam angehören, und innerhalb deren für dieses Feld des Wirkens die verschiedensten Beziehungen der Lutherischen, Reformierten, Uniten und der verchiedenen Richtungen innerhalb der Kirche keine trennenden Unterschiede begründen. Und das ist das Wichtigste, was wir dem Gustav-Adolf-Verein vermissen. Das ist es, was die besten Theile der evangelischen Bevölkerung hat, auf welchem die sich sonst wohl